Panorama v. 13.10.2016

Abu Adam: der Al-Kaida-Terrorist, der als Flüchtling kam

Anmoderation
Anja Reschke:
Es kann auch anders gehen. Das zeigt ein Fall, der bislang nicht groß an die Öffentlichkeit gedrungen ist. Es geht um einen weiteren mutmaßlichen Terroristen. Der auch als Flüchtling nach Deutschland kam. Auch er wurde – wie al-Bakr – nur dank Tipps von Geheimdiensten gefunden. Und verhaftet. Er sitzt im Gefängnis, gut bewacht. Sehr gut bewacht. In einer Woche beginnt der Prozess gegen ihn. Stefan Buchen und Oliver Schröm haben gemeinsam mit dem Stern erstmals Details zu diesem Fall

Hochsicherheitsgefängnis Stuttgart Stammheim. Hier sitzt ein junger Mann aus Syrien, ein mutmaßlicher Terrorist von al-Qaida. Nachrichtendienste gaben den Tipp. Der Generalbundesanwalt hat ihn angeklagt. Sulaiman S. soll in Syrien Mittäter einer Geiselnahme gewesen sein.

O-Ton
Stefan Biehl, Bundesanwaltschaft:
„Er ist angeklagt wegen eines Kriegsverbrechens gegen humanitäre Operationen, wegen erpresserischen Menschenraubs, wegen einer schweren Freiheitsberaubung, wegen versuchter räuberischer Erpressung und wegen der Mitgliedschaft in einer ausländischen terroristischen Vereinigung."

Nach Deutschland kam der mutmaßliche al-Qaida-Mann dann als Flüchtling. Im Januar wurde er hier in Schwaben festgenommen wegen seiner Vergangenheit als Geiselnehmer in Syrien. Seine Geisel: Carl Campeau, ein kanadischer UN-Mitarbeiter. 8 Monate war er Gefangener von al-Qaida in Syrien.

O-Ton
Carl Campeau,
ehem. Geisel :
„Diese Leute waren bereit zu töten. Ich wusste, dass sie mich auch töten könnten."

Das zweite Treffen von Opfer und Täter steht kurz bevor. Vor drei Jahren noch war Campeau der Gefangene in Syrien. Nun trifft er im streng gesicherten Gerichtssaal in Stammheim auf seinen inhaftierten Peiniger als Zeuge.
Carl Campeau, der ehemalige Gefangene von al-Qaida hat viel zu berichten. Seine Geiselhaft im Syrienkrieg hat am 17. Februar 2013 begonnen. Er sei mit einem UN-Jeep in der Nähe von Damaskus unterwegs gewesen.

O-Ton
Carl Campeau
ehem. Geisel:
„Ich war zur falschen Zeit am falschen Ort. Auf der Fahrt kamen mir meine Entführer in die Quere. Sie hatten gerade ein anderes Fahrzeug vor mir überfallen, um es auszurauben. Der Weg war versperrt. Ich musste stoppen. Sie richteten ihre Gewehre auf mich."

Die Bewaffneten fuhren nicht weit mit ihrer Beute – in eine vornehme Gegend südwestlich von Damaskus. Die Hauseigentümer in Khan ash-Shaykh waren längst geflüchtet.

O-Ton
Carl Campeau,
ehem. Geisel:
„Da gab es viele Luxusvillen. Reiche Syrer hatten sie dort gebaut. Zu dem Haus, in dem ich festgehalten wurde, gehörten ein Swimming-Pool, ein Tennisplatz und ein großer Garten. Die Djihadisten hatten sich dort die feinsten Immobilien unter den Nagel gerissen."

In einem Kinderzimmer sei er dort eingesperrt worden, habe die Zeit mit Lektüre verbracht. Hier begegnete er dem späteren Stuttgarter Angeklagten Sulaiman S., Kampfname: Abu Adam.

Ton Carl Campeau,
ehem. Geisel:
„Zwei, drei Monate nach meiner Gefangennahme tauchte er auf. Er war als Wachmann eingesetzt. Kein Anführer, eher ein Fußsoldat. Er brachte mir zweimal am Tag Essen. Das war seine Rolle. Ich denke, dass er es richtig fand, was er tat. Ich hatte nicht den Eindruck, dass ihm das widerstrebte. Klar, er hatte den Befehl, das zu machen. Aber er hat dieses Handeln auch als richtig empfunden."

Vor seiner Weste habe Sulaiman ein merkwürdiges Fläschchen getragen.

O-Ton Carl Campeau,
ehem. Geisel:
„Ich habe die anderen Geiselnehmer gefragt, was das ist. Sie sagten mir, es sei eine Granate. Würde er selbst gefangen genommen, würde er die Granate zünden."

Seine islamistischen Entführer hätten Lösegeld erpressen wollen. Zu diesem Zweck hätten sie Videos von ihm aufgenommen, in denen seine Not zur Schau gestellt werden sollte.

O-Ton Carl Campeau,
ehem. Geisel:
„Ich begriff schnell, dass diese Leute nicht gescheit mit Kameras umgehen konnten. Ich half ihnen und gab ihnen Ratschläge, wie man diese Videos produzieren könnte. Wir haben so getan, als hätte ich bei einem Bombardement ein halbes Bein verloren.

Ausschnitt aus Video:
O-Ton Carl Campeau in dem Video: „Mein linkes Bein musste zur Hälfte amputiert werden. Bitte helft mir. Wenn Ihr zögert, seht Ihr mich vielleicht nie wieder.

O-Ton Carl Campeau,
ehem. Geisel von al-Qaida:
„Ich sagte Ihnen: man muss Blut sehen, damit es echt rüberkommt.

O-Ton Panorama: „Also war es Ihre Idee, die Amputation vorzutäuschen?“

O-Ton
Carl Campeau,
ehem. Geisel:
„Ja, es war meine Idee. Sie fanden die Idee gut. Sie wollten ja Lösegeld. Also waren sie einverstanden, dass wir es so machen.“

Es half nichts. Die geforderten 7 Millionen Dollar Lösegeld wurden nicht gezahlt.

O-Ton
Carl Campeau, ehem. Geisel:
„Als nächstes wollten sie mich dann gegen Gefangene in Guantanamo oder in US-Gefängnissen in Afghanisten austauschen. Also „Brüder“ freipressen.

O-Ton Panorama: „Gefangene in Guantanamo freipressen? Klingt nicht sehr realistisch.“

O-Ton
Carl Campeau, ehem. Geisel:
„Es war überhaupt nicht realistisch. Ich sagte ihnen, Ihr habt keine Chance. Das tun sie nicht mal für US-amerikanische Geiseln. Also wohl erst recht nicht für einen Kanadier. Mit der Forderung werdet Ihr nicht durchkommen.“

O-Ton Panorama: „Sie müssen da ziemlich verzweifelt gewesen sein!“

O-Ton
Carl Campeau, ehem. Geisel:
„Ich war total verzweifelt. Manchmal kamen Sie in mein Zimmer und fuchtelten mit einer Waffe vor meinem Gesicht herum. Irgendwann konnte ich nicht mehr. Ich sagte ihnen, bringt mich um. Aber macht es richtig, schießt genau hier hin.“

Einige Wochen lang sei Sulaiman sein Wächter gewesen.

O-Ton
Carl Campeau, ehem. Geisel:
„Er ist eines Tages einfach verschwunden. Ich sah ihn nicht wieder. Ich erfuhr nicht, warum. Er hatte sich auch nicht verabschiedet.“

Auf seinem Facebook-Account taucht er dann wieder auf: Sulaiman hat sich offenbar in den Libanon abgesetzt. Von dort postet er jetzt Fotos, scheint ein neues Leben zu suchen. Dann überquert er das Mittelmeer Auf einem Flüchtlingsboot nach Italien. Und landet schließlich in Schwaben. In diesem Haus hat er vor seiner Festnahme gewohnt, Bekannte von ihm leben immer noch hier. Aber niemand möchte mit uns über den ehemaligen Geiselnehmer reden. In der Nähe haben Freunde, die auch aus Syrien stammen, einen Gebrauchtwagenhandel. Sulaiman jobbte hier. Auch hier keine Auskunft über den Angeklagten. Etwas mehr erfahren wir in der Schule, in der der Ex-Kidnapper von al-Qaida

Deutsch lernte. Dass er gegen Assad gewesen sei, habe er seinen Mitschülern erzählt. Kein Wort jedoch von der Geiselnahme. Er sei regelmäßig zum Unterricht gekommen, berichtet seine Lehrerin. Den Ermittlern sagt sie, ihr syrischer Schüler habe „gute Fortschritte in der Sprache“ gemacht und „sehr höflich“ sei er gewesen.
In Schwaben scheint es dem Ex-Terroristen nicht schlecht zu gefallen. Will er ein neues Leben beginnen? Vor den Sehenswürdigkeiten posiert er jedenfalls gern – mehr Tourist als Terrorist.

Auch sein Geiselopfer hat es nun aus Syrien rausgeschafft. Carl Campeau konnte durch einen glücklichen Zufall aus der Villa flüchten.
Auf Facebook kann er nachverfolgen, wie es mit seinem Ex-Wächter weiterging. Dass er nach Deutschland kam und anscheinend die terroristische Vergangenheit hinter sich lassen wollte.

O-Ton Panorama: „Sind Sie überrascht von dieser Entwicklung?“

O-Ton
Carl Campeau, ehem. Geisel:
„Nein, ich bin nicht überrascht. Wenn man in der Vergangenheit im bewaffneten Jihad war, heißt das nicht, dass man nicht auf Besichtigungstour gehen möchte, wenn man gerade keinen Jihad macht. Das eine schließt das andere nicht aus.“

Immer noch Terrorist oder geläutert? Eine schwierige Frage.

O-Ton
Panorama: „Ist es gefährlich für Deutschland, dass Leute wie dieser Sulaiman hierherkommen?“

O-Ton
Carl Campeau, ehem. Geisel:
„Ich würde sagen, ja. Leute wie er sind ein Risiko. Man kann nie wissen, was jemand wie er am Ende wirklich beabsichtigt. Kommen Leute wie er her, weil sie kriegsmüde sind und ein neues Leben beginnen wollen, oder haben sie eine andere Agenda? Solange man ihnen nicht ins Gehirn schauen kann, weiß man es nicht. Deswegen denke ich: ja, sie stellen eine Gefahr dar. Möglicherweise eine tickende Zeitbombe.“

Sulaiman hat gegenüber den Strafverfolgern die Aussage verweigert. Auf Facebook schrieb er vor seiner Festnahme, er bitte Allah um Verzeihung für seine Sünden. Vor Gericht wird er ab kommender Woche Gelegenheit haben zu erklären, welche Sünden er damit meint.

Bericht: Stefan Buchen, Wigbert Löer, Oliver Schröm
Illustration: Kathy Würbs
Kamera: Torsten Lapp
Schnitt: Dirk Lachmann